



## LESE-ANDACHT FÜR SONNTAG, 19. JULI 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – oder tun es noch, weil die letzten Wochen uns verunsichert haben. Dazu gehört auch, dass wir nicht in gewohnter Weise Gottesdienst feiern. Selbst, wenn unsere Kirche keine Baustelle wäre, würden wir wegen der geltenden Einschränkung zur Zeit auf sie verzichten. Wir feiern stattdessen an bestimmten Sonntagen open air – oder, sollte es dann stark regnen, am Telefon. Mit den Leseandachten möchten wir Ihnen eine weitere Möglichkeit eröffnen.

Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

*Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap*

---

### **Psalm 84:**

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt  
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,  
der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg,  
mein Gott, auf den ich hoffe.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken,

und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.  
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,  
dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht.  
Der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.  
Denn er hat seinen Engeln befohlen,  
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,  
dass sie dich auf den Händen tragen  
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

### **Lesung aus Jesaja 43,1-4:**

So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob,  
und dich gemacht hat, Israel:  
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei  
deinem Namen gerufen; du bist mein! Du bist teuer in meinen  
Augen und herrlich und ich habe dich lieb! Wenn du durch  
Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme  
gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst,  
wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht  
versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels,  
dein Heiland.

### **Lied „Ich lobe meinen Gott“ (Gesangbuch Nr. 272)**

*Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

*Erzählen will ich von all seinen Wundern  
und singen seinem Namen.*

*Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

|: *Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!* :|

### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

Die Worte für die Ansprache heute habe ich mir nicht ausgedacht.  
Ich habe sie auch nicht extra für heute ausgesucht. Sondern das  
ist eine der Lesungen, die für heute vorgesehen sind. Für unseren  
Gottesdienst, den wir schon Anfang des Jahres geplant haben.  
Dass wir ihn zusammen mit der Feuerwehr feiern wollten. Eigent-  
lich in der Gerätehalle. Das passt nun wegen der Abstände nicht

mehr. Auch das Grillen hinterher musste abgesagt werden. Aber die Worte passen. Sie sind wie gemacht für euch, für Sie. Denn wie oft gehen Sie mitten hinein ins Feuer. Mit Atemschutz – dagegen sind unsere Nase-Mund-Bedeckungen hier lächerlich! Was auch immer Sie schützen kann, Ihr eigenes Leben retten kann, während Sie Leben retten: All das haben Sie dabei. Sie haben solche Einsätze geübt, wissen, dass Sie sich auf Ihre Kameradinnen und Kameraden 100%ig verlassen können und müssen. Aber ich kann mir vorstellen, dass jeden Einsatz auch Stoßgebete begleiten. Die Bitte, dass Sie behütet sind bei jedem Ihrer Schritte; dass ein Engel mitgeht und Sie auf seinen Händen trägt; dass Gottes Schirm aufgespannt ist über Ihnen; dass Sie, wenn Sie ins Feuer gehen, nicht brennen werden und die Flamme Sie nicht versenget. Und genauso bei solchen Einsätzen, in denen Sie es mit Wasser zu tun haben. Nicht mit dem aus dem Schlauch, sondern dem von oben: mit Starkregen und Sturm; oder dem von seewärts bei Sturmfluten; wenn es auch da gilt, andere Menschen zu retten und zu bergen, bei Gefahr für sich selbst – auch da sind Gebete mit dabei. Dass Gott dabei sei, wenn es mitten durch 's Wasser geht. Und dass all die Wasserströme Ihnen nichts anhaben mögen.

Der Prophet Jesaja hat vor mehreren tausend Jahren gelebt. Eine Feuerwehr, wie wir sie heute kennen, gab es damals in Israel ganz sicher nicht. Gott hat Jesaja seine Worte auch nicht speziell für eine Berufsgruppe in den Mund gegeben. Sondern Jesaja soll sie dem ganzen Volk sagen. Einem Volk, das immer bedroht war durch die viel größeren und mächtigeren Nachbarstaaten. Das sich auf wechselnde Verbündete eingelassen hatte und am Ende ins Exil gehen musste. Furcht, die kannte man in Israel! Furcht vor Angriffen feindlicher Armeen. Furcht vor den im Frühjahr reißenden Strömen, wenn die Flusstäler überliefen. Furcht vor dem Feuer in der Trockenzeit. Und nun spricht Gott:

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Du bist teuer in meinen Augen und herrlich und ich habe dich lieb! Wenn du durch Wasser*

*gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.*

Gott sagt: Du, Israel, du gehörst zu mir, wie ich zu dir gehöre. Du bist mein Volk. Du bist mir kostbar und teuer. Ich habe dich lieb. Und ich behüte dich. Ich verlasse dich nicht. Nicht im Wasser, nicht im Feuer. Keine Macht der Welt soll dich zerstören.

Heute wissen wir: Es kam einmal eine Macht, die ließ Israels Söhne und Töchter durch ´s Feuer gehen. Ob da die alten und doch immer neuen Worte Gottes halten und tragen konnten? Ob sie uns hätten halten und tragen können? Ich kann mich nur daran festklammern und darauf vertrauen: Gott kündigt sein Versprechen nicht auf. Hat es nie getan. Nicht sein Versprechen an Israel. Und nicht sein Versprechen an uns. Eher geht er mit ins Feuer; eher geht er mit ins Wasser. Eher geht er mit in den Tod.

Das klingt jetzt ganz schön düster für einen Gottesdienst im Sommer. Aber auch dieses Düstere hat mit den Texten heute zu tun – und mit dem Sonntag morgen, für den sie gedacht sind. Denn der hat ein bestimmtes Thema: Taufe. Und auch, wenn wir mit Taufe heute ein fröhliches Familienfest verbinden: Zur Taufe gehört auch das Düstere, der Tod, das Wasser, das Bedrohliche. Und das Erlösen. Das: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!

Wie das alles zusammengehört? Jesus bindet es zusammen. Jesus, der gelebt hat in Israel; der ein Jude war; ein Sohn des Volkes, dem die Worte galten, die Jesaja einst sprach. Und der noch mehr war: Wir glauben daran, Jesus war, Jesus ist Gottes Sohn. Jesus war, Jesus ist der, zu dem Gott bei seiner Taufe sagte, für alle hörbar: „Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Wohlgefallen.“ Und dann ist Jesus der, der am Kreuz stirbt. Der vorher entsetzliche Angst hat. Der von einem Freund verraten und verkauft wird. Von einem anderen verleugnet. Der gefoltert und gedemütigt wird. Der sich selbst von Gott verlassen fühlt. Alles, was Menschen aushalten, ertragen und erleiden müssen: Jesus leidet es. Bildlich gesprochen: Er geht durch Wasser und die Ströme er-

tränken ihn. Er geht durch Feuer, und das Feuer verbrennt ihn. Gott geht durch Wasser. Gott geht durch Feuer. Gott geht durch den Tod. Eher geht er mit in den Tod, als uns im Tod zu verlassen. Er kündigt sein Versprechen nicht auf. Gerade im Tod nicht. Auch da sind und bleiben wir sein und er unser Gott. Und er hebt uns mit Jesus in neues Leben.

Das Unterpfand dafür aber gibt uns die Taufe. Paulus hat das mal so gesagt: *Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auf-erweckt ist von den Toten... so auch wir in neuem Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wie ihm auch in der Auferstehung gleich sein. (Röm 6,3-5)*

Wenn wir getauft werden, geschieht mit uns, was mit Jesus am Karfreitag geschah – und am Ostermorgen! Heute sieht man das nicht mehr so deutlich, aber dafür waren die tiefen Taufbecken einmal da: um ins Wasser hineingetaucht zu werden; untergetaucht zu werden in diese todbringenden Ströme und Fluten – um dann wieder ans Leben gehoben zu werden; aus der Taufe gehoben, wie man früher sagte. Gott geht eher mit in den Tod, als uns zu verlassen. Und wir gehen mit in seinen Tod, um mit ihm zu leben. Das ist unbegreiflich. Ein Mysterium, ein Geheimnis, ein Sakrament. Eines, das uns untrennbar miteinander verbindet. Zusammengewachsen: Wir mit Gott und er mit uns. Wir werden sein, er wird unser. Gott ruft uns bei unseren Namen und wir dürfen ihn Vater nennen – wie Jesus es getan hat. Wir als Söhne und Töchter Gottes, seine getauften Kinder. Die ihm kostbar sind und teuer. Die er liebt.

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!* Ein altes Versprechen. Eines, das über Jesus und die Taufe auf uns gekommen ist. Und wenn uns einmal Tage begegnen, an denen uns das Wasser bis zum Hals steht; an denen wir wie ausgebrannt sind oder an denen es vor Schmerz oder Tränen in uns brennt, dann will ich daran

denken: Gottes Versprechen gilt. Es gilt mir als seinem geliebten Kind. Und er kündigt sein Versprechen nicht auf. Hat es nie getan. Nicht sein Versprechen an Israel. Und nicht sein Versprechen an mich. Eher geht er mit ins Feuer; eher geht er mit ins Wasser. Eher geht er mit in den Tod. Denn er hat mich bei meinem Namen gerufen. Ich bin sein. Und er ist mein. Amen.

### **Lied „Wer kann der Treu vergessen“ (Gesangbuch Nr. 616)**

*1. Wer kann der Treu vergessen, die du an uns getan,  
der Gaben unermessen, die wir von dir empfahn?*

*Ging keins auf keinem Pfade der kurzen Erdenfahrt,  
dem du nicht deine Gnade tagtäglich offenbart.*

*2. Lang, ehe wir geboren, hast du uns angesehen:*

*»Sie sinds, die vor den Toren des Lebens wartend stehn.  
Gebt ihnen Raum, bringt, Geister, sie her vor meinen Tag,  
dass des Geschöpfs der Meister sich billig freuen mag!«*

*3. So bin ich dein geworden, eh ich mich selbst gewann;  
du nahmst mich in den Orden der Söhn und Töchter an.*

*Weil ich noch kaum vom Weiten durch Dunst und Nebel sah,  
warst über meinem Schreiten du wie die Sonne nah.*

### **Fürbitten / Vaterunser:**

Fürchte dich nicht, sagst du, Gott.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Wir sind zusammengewachsen, du und ich, in Jesus, in der Taufe.

Nichts kann uns trennen. Warum sollte ich mich fürchten?

Aber ich fürchte mich, Gott. Es gibt vieles, das mir Angst macht:

Angst um unsere Erde, unsere Welt,

wenn ich die Bilder sehe von Geisternetzen am Grund der Ostsee,  
von der Sommersturmflut, die Küken und Nester dahin gefegt hat,  
von schmelzenden Gletschern und Eisbergen.

Angst um unsere Gesellschaft hier in Deutschland,  
wo rechte Kräfte stärker werden,

Leben mit dem Tod bedrohen und es nehmen,

wo es nicht der Gesinnung entspricht.

Angst um Menschen, die mir lieb sind,  
die durch Corona einer neuen Bedrohung ausgesetzt sind,  
gegen die wir noch so wenig tun können.

Ja, ich fürchte mich, Gott.

Aber ich weiß: Du bist da, auch in meiner Furcht.

Eher gehst du mit durch das Wasser.

Eher gehst du mit durch das Feuer.

Eher gehst du mit durch den Tod, bevor du mich verlässt.

Danke dafür.

Fürchte dich nicht, sagst du, Gott.

Und doch fürchte ich mich und ich weiß, ich bin nicht die einzige.

Viele fürchten sich, aus ganz unterschiedlichen Gründen.

Fürchten sich, weil ihr mühsam aufgebautes Geschäft jetzt seit  
Monaten krank und nicht klar ist, ob es sich je wieder erholt;

weil Mieten bezahlt werden müssen,

aber das Kurzarbeitergeld dazu nicht reicht;

weil der lange geschlossene Ausbildungsvertrag jetzt gekündigt  
wurde und nichts anderes zu finden ist;

weil die Ehe oder Beziehung gerade in die Brüche geht.

Fürchten sich vor der Einsamkeit im Alter.

Fürchten sich vor dem Sterben.

Für alle, die sich fürchten, bitte ich dich:

Sei da, auch in aller Furcht. Geh mit durch das Wasser.

Geh mit durch das Feuer. Geh mit auch in den Tod.

Lass niemanden allein.

Fürchte dich nicht, sagst du, Gott. Und du tust noch mehr:

Du gibst Männern und Frauen die Kraft und den Mut dazu,

sich einzusetzen für mein Leben, damit ich mich etwas weniger

fürchten kann - Ärztinnen und Krankenpflegern, Rettungskräften

und Altenpflegerinnen, Einsatzkräften beim THW und

Feuerwehrfrauen und -männern.

Ich bin sicher, auch sie kennen Furcht.

Aber sie stellen die eigene Furcht hinter ihren Dienst am Leben.

Ich danke dir, Gott, für diese Menschen. Und ich bitte dich:

Sei bei ihnen, steh ihnen zur Seite in allem, was sie tun.  
Geh mit ihnen durch das Wasser. Geh mit ihnen durch das Feuer.  
Sei ihnen Schirm und Schild.  
Und wenn der Tod ihnen begegnet,  
sei auch da und verlass sie nicht.  
Denn du hast sie bei ihren Namen gerufen. Sie sind dein.  
Darum bitte ich dich mit den Worten deines Sohnes und unseres  
Bruders Jesus Christus:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsre Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung;  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Gott segne dich und Gott behüte dich.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

---

**Kontakt:** Pn. Silke Raap / P. Christian Raap  
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Tel: 04841-43 86

Mail: [silke.raap@kirche-nf.de](mailto:silke.raap@kirche-nf.de)